Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 15 (1961)

Heft: 6: Einfamilienhäuser mit Holz gebaut = Maisons familiales en bois = Wood houses

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf dem betonierten Vorplatz dieser Tankstelle wurden die Bodenfugen durch uns nachträglich mit GOMASTIT verkittet und damit öl- und benzindicht gemacht. Die zuerst verwendete Bitumenmasse hatte dem Auto-Öl und Benzin nicht widerstanden.

Gomastit: ein neuartiger Fugenkitt

Heute werden in den USA etwa 80% aller Neubauten, welche Metall- oder Glasfassaden aufweisen, mit Thiokolmassen abgedichtet. Als erste und einzige schweizerische Firma stellen wir unter dem Namen GOMASTIT solche Kittmassen her und führen auf Wunsch die Abdichtungsarbeiten mit erfahrenen Spezialisten selber aus. Die überlegenen Vorteile des GOMASTIT sind: Große Elastizität, Haftfestigkeit auf allen Baustoffen, absolute Beständigkeit gegen Sonne, Ozon, Wasser und Rauchnebel, sowie hohe Temperaturfestigkeit.

Nähere Angaben
und Muster unverbindlich durch:

Merz + Benteli AG
Bern 18

Abteilung Industrieklebstoffe
Telefon 031 / 66 19 66

Bei praller Sonne ...

Réalisation Richard

Ihr Kunde ist auf der Baustelle und besichtigt das Wachsen seines Neubaues!

Wie mühsam ist die Unterhaltung bei dieser Hitze!

Und welch gute Gelegenheit, Ihren Kunden daran zu erinnern, wie wohltuend sich die Wahl von wärmeabsorbierendem FILTRASOL-Gußglas in seinem Industriebau auswirken wird.

FILTRASOL

Außen heiß – innen kühl!

Die FILTRASOL-Guß- und Drahtgläser halten die Infrarot-Strahlen zurück und absorbieren 75% der Sonnenhitze.

Verkauf durch den Glasgroßhandel.

Generalvertreter für die Schweiz:

O. CHARDONNENS
Genferstraße 21 Zürich 27 Telefon 051 25 50 46

LES GLACERIES DE LA SAMBRE SA
Auvelais-Belgien

MADE IN BELGIUM GSA TRADE MARK

Einloch-Waschtischbatterie Nr. 3073

Waschtischbatterie Nr. 3071

Waschtischbatterie Nr. 3076

Eingedenk der Tatsache, daß die formschöne Armatur ein wesentliches Element moderner Wohnkultur darstellt, hat KWC eine Reihe neuer Waschtischarmaturen entwickelt, die dank ihrer zeitlosen Eleganz und ihrem qualitativen Niveau Spitzenprodukte repräsentieren. Modernes Formempfinden und traditionelles Streben nach überragender Qualität waren die Leitmotive bei der Entwicklung dieser neuen Armaturentypen.

KWC

Aktiengesellschaft
Karrer, Weber & Cie., Unterkulm b/Aarau
Armaturenfabrik - Metallgiesserei
Telephon 064/38144

wie Ersparnisse, Kapital und Erbe zerstören? Welch ein Verbrechen! Welch ein Wahnsinn! ...

Ist es aber nicht nur eine enge und faule Anschauung, die uns hindert, die Wirklichkeit zu sehen, das Wesentliche vom Nebensächlichen, das Reale von dem Schein zu unterscheiden? Gefährden wir nicht die Zukunft, das Glück unserer Kinder und Enkelkinder, indem wir Häuser, Wohnviertel und Städte bauen, die sich wahrscheinlich ebensowenig dem glücklichen und gesunden Leben, das sie haben könnten, anpassen wie die heutigen Städte, die voll Dunst und Lärm sind, deren Straßen vom Verkehr verstopft sind, deren Plätze nur zum Parken dienen – Städte mit Entfernungen, die uns zwingen, stundenlang in Zügen, U-Bahnen, Autobussen oder am Steuer unserer Autos zu verbringen; wo die Auspuffgase die Bäume und Blumen töten, wo die Rauchwolken die Anstriche, die Kleider und die Lungen schwärzen. Unsere Städte werden immer mehr unförmige und unmenschliche Monstren, ihre Einwohner leben mehr und mehr als einsame Menschen verloren unter einsamen Menschen ...

Wir Europäer aus der Mitte des 20. Jahrhunderts wissen, daß es für dieses glückliche Leben nicht genügt, einen materiellen Komfort zu verbessern, der jeden Tag durch die Fortschritte der Technik übertroffen wird.

Die Waschräume, mit welchen wir heute in Frankreich die Wohnungen, die wir bauen, ausrüsten, werden für unsere Kinder so primitiv aussehen wie die Hotels, die ihren «modernen Komfort» auf schon vor dreißig Jahren angebrachten Schildern anpreisen.

Stadtheizung, Klimaanlage und Zentralkältevorrichtung, mechanische Aufzüge, automatische Müllvernichtung, automatische Reinigung, Schalldichtanlagen, Verfügung über die wichtigsten gemeinsamen Einrichtungen – das sind Ziele, die keine Utopie sind. Sind unsere Häuser aus dieser Perspektive erdacht?

Ich höre schon einen Einwand: Was erst morgen möglich sein wird, ist es nicht schon heute. Aber verzögern wir den Fortschritt nicht mit unseren morschen architektonischen und städtebaulichen Konzeptionen? Ich glaube an die Aufgabe des Architekten. Ich bin davon überzeugt, daß er im 20. Jahrhundert im Dienste des Menschen, seines Glückes, der vollkommenen Entfaltung seiner Persönlichkeit eine höhere Mission zu erfüllen hat denn je. Nur das Bewußtsein und die Erfüllung dieser hohen Aufgabe werden ihm das Ansehen und die Autorität geben, die er braucht, um seine Arbeit in der Zivilisation des 20. Jahrhunderts zu leisten.

Das Jahrhundert der Dampfmaschine, der Eisenbahn ist durch die Konzentration charakterisiert.

Unser Jahrhundert der Elektrizität und Kernenergie muß das Zeitalter der Dezentralisation sein. Die Eisenbahn und die Dampfmaschine haben eine Anziehungskraft ausgeübt; die Elektrizität, das Auto und das Flugzeug müßten eine gegenteilige Kraft hervorbringen. Das Fernmeldewesen und die Möglichkeiten, ohne Schwierigkeit Energie zu transportieren, machen die übertriebene und ungesunde Konzentration überflüssig. Die Stadt kann sich in die günstigsten Landschaften ausdehnen, sich in Einheiten mit harmonischen Dimensionen und Strukturen auflösen.

Die immer wachsenden Forderungen des gemeinsamen Lebens, die Verbindungen, die Verwaltungen, Erziehung, Gesundheit, Kultur, Unterhaltung, Sport, Erholung stellen die Frage der Grenzen des Privateigentums des Bodens. So wie dieses Eigentum in den Gesetzen der meisten Länder mit freier Marktwirtschaft festgesetzt ist, stellt es eines der Haupthindernisse der rationellen Planung auf der regionalen Basis dar, die das Fundament jeder zeitgemäßen städtebaulichen Lösung ist. Flexibilität wird auch im Wohnungsbau erreicht werden müssen. Diese Flexibilität bringt die Lösung des Widerspruchs zwischen dem Dauerhaften und dem stets Veränderlichen, was ein Kennzeichen der Perioden schneller Entwicklung ist, mit sich.

Die Technik bietet die Möglichkeit, auf fast allen Gebieten jene Flexibilität zu verwirklichen, an die man in der Zeit der Handarbeit und des Steins nicht hätte denken können.

Heute haben wir Kunststoffe, Schichtplatten aller Art und Leichtmetall; wir haben Ingenieure, die sie unserem Bedarf anpassen können; wir haben Werke, die sie in Serien herstellen können, und das Werkzeug, um sie schnell zu montieren. Ist es verboten, sich vorzustellen, daß in diesem Industriezeitalter die Abschreibung so schnell geschehen kann, daß die verfallenen Elemente ersetzt werden können, daß der Unterbau so großzügig erdacht ist, daß alle notwendigen Änderungen vorgenommen werden können?

Man hat von unserer Jugend gesagt, daß sie das Virus des Wanderlebens habe. Mehr und mehr reist sie. In Frankreich entfliehen bei jeder Gelegenheit die Bewohner der Stadt. Aus der Provinz kommt man in die Hauptstadt, vom Dorf in die Stadt. Die Gesellschafts- und Schiffsreisen, Kongresse, Festivals und Messen werden immer zahlreicher und häufiger. Wir haben gelernt, die Funktion schaffe das Organ. Es ist umgekehrt, das Organ schafft die Funktion, das Produkt schafft den Bedarf. Die Reisemöglichkeiten entwickeln den Geschmack am Reisen, und nichts erlaubt uns zu denken, daß diese Erscheinung vorübergehend ist.

Außer diesen mehr oder weniger weiten Reisen treibt uns die Vielfalt der Unterhaltungen (Kino, Theater, Konzert, Sportveranstaltungen, die allgemeine Sportausübung – der Mangel an Hausangestellten) aus dem Haus und aus der Wohnung.

Es ist normal, daß sich unter diesen Umständen der Begriff des Hauses verändert und sich neuen Bedingungen anpaßt und unter verschiedenen Formen eine Denkweise darstellt, die von der von gestern sehr verschieden ist.

Bedeutet das die Zerstörung der Familie, die Abschaffung des Individuums, die Auflösung unserer sozialen Struktur, das Ende unserer Zivilisation, wie einige Pessimisten behaupten? Ich glaube es nicht. Aber wir erleben eine Revolution, die ernster ist, als viele annehmen. Wenn unsere Gesellschaft nicht genug Lebenskraft und Energie hat, selbst ihre Struktur zu wandeln, ist sie zum Untergang verurteilt.